

Neuntes Kapitel.

Mella hatte im letzten Winter unmenschlich viel Pensionsgeschichten für die reifere weibliche Jugend gelesen und vor allem, seit ihr das Dettlinger Pensionsjahr als feststehende Thatfache eröffnet worden war. Nicht im Sinne ihrer lieben Mutter — durchaus nicht. Zu Mellas Schande muß es gesagt werden. Die Mutter war im Interesse ihrer Kinder und im Einverständnis mit dem Vater weit mehr für die deutschen Klassiker in sorgfamer Auswahl, für Bilder aus Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaft und Lebensbeschreibungen großer Männer und Frauen. Auch gute, neue Sachen der schönen Litteratur, die bleibenden Wert hatten, verwarf sie keineswegs. Der Vater las fast alle Abend nach dem Thee den Seinen vor, und wie wußte er das Gelesene zu beleben und zu erläutern. Ein unvergängliches Gut schenkte er den aufmerksamen Kindern, dessen Goldglanz den Flittertand überstrahlte.

Journalmappen, über denen die unreife Jugend hockte und an einem schulfreien Nachmittage unter dem Vorwande des „Bilderbesehens“ sieben bis zehn Novellenanfänge und Romanfortsetzungen in sich hineinschlürfen konnte, wurden bei Senators nicht gelitten, und noch ver-